Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 59 (1952)

Heft: 5

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Textilien wieder zurückgehen ließ. In den Ländern mit einer gewissen Bewirtschaftung waren die im Jahresverlauf zutage getretenen Großhandelsschwankungen wohl geringer als in freien Ländern, aber der Jahresdurchschnitt zeigt doch überall nicht unbeträchtliche Steigerungen gegenüber dem vorangegangenen Jahre, wie aus nachstehender Uebersicht deutlich entnommen werden kann:

	1951		1950
	Beginn	Ende	Jahresmittel
	(1948 = 100)		
USA	119	107	115	99
Großbritannien	204	208	205	142
Frankreich	170	159	172	127
Schweden	144	157	168	114
Schweiz	150	119	133	104
Belgien	159	127	139	113
Dänemark	158	142	159	125
Finnland	174	191	195	127
Italien	132	118	127	100
Holland	171	151	166	136
Norwegen	137	148	152	115
Spanien	211	277	251	124
Japan	364	340	366	262
Kanada	138	124	137	114

In den Vereinigten Staaten ging der Index der Großhandelspreise für Textilien im Jahresverlauf um 8 Punkte zurück, lag aber im Jahresdurchschnitt trotzdem um 16 Punkte höher als 1950. Diese Verteuerung, die im Detailhandel viel ausgeprägter in Erscheinung tritt, ist mit die Ursache dafür, daß es auch über dem Ozean zu einer «Textilkrise» gekommen ist, die sich zurzeit sogar noch verschärft. In Großbritannien, wo eine Verteuerung der Groß- und Detailhandelspreise viele Monate hindurch bis zum Aufbrauchen der noch billig eingekauften Rohstoffe durch die Regierung erzwungen worden war, sprangen im Moment der Verarbeitung neuer d. h. teurer Rohmaterialien die Preise entsprechend in die Höhe, was die jahresdurchschnittliche Steigerung um nicht weniger als 63 Punkte gegenüber 1950 erklärt. Auch in Frankreich wurde anfangs die Steigerung aus ähnlichen Gründen aufzuhalten versucht, bis sich dann eine Verteuerung um fast die Hälfte herausbildete.

In Schweden ist die Haussebewegung noch im Gange, wie übrigens in allen anderen skandinavischen Ländern auch, wo aus devisentechnischen Gründen die Rohstoffeindeckung nicht immer der Weltmarktentwicklung folgen kann, so daß vielfach auch in Haussezeiten gekauft wurde, was die Großhandelspreise entsprechend beeinflussen muß. Im schweizerischen Großhandelsindex sind neben Textilien auch Kautschuk und Leder mitberücksichtigt, so daß dieser Index nicht ganz genau die Textilentwicklung widergibt. Da aber auch die beiden genannten anderen Warengruppen ähnliche Baissebewegungen auf dem Rohstoffmarkt verzeichneten, dürfte eine allzu große Korrektur für Textilien allein kaum in Betracht zu ziehen sein.

Japan verzeichnet die wohl größte Steigerung aller Länder, wiewohl der Index im Jahresverlauf wieder stärker zurückgegangen ist. Im Jahresdurchschnitt aber gab es doch eine Hausse um 104 Punkte, was mit der Marktfreigabe für viele Artikel nach dem Aufhören des Besetzungsstatuts zusammenhängt. Hier drängt sich allerdings die Frage auf, ob dadurch nicht wieder die alte japanische Handelspolitik eine Neuauflage erfährt, nämlich, daß der Konsument im Inland wieder einen Teil der Exportpreise bezahlen muß, um diese niedrig halten zu können. Es ist auffallend, daß die japanischen Großhandelspreise die höchsten überhaupt sind, die international erfaßt werden. Wohl zeigt auch Spanien eine beträchtliche Zunahme, die indessen weltmarkttechnisch ohne Bedeutung bleibt und auf die forcierte Industrialisierung des Landes zurückgeht, die automatisch höhere Kosten verursacht. lst.

Vereinigte Staaten — Baumwollgewebeausfuhr 1951. — Im letzten Jahre erreichte die amerikanische Baumwollgewebeausfuhr 807,388.000 Quadratyards (1 Quadratyard = 0.836 m²), welche Ziffer nur in den Jahren 1920, 1947, 1948 und 1949 überschritten wurde. Im Vergleich zu 1950 ergab sich eine Minderung der Ausfuhr nur in der Relation nach Kanada, nämlich um 6.8%, wogegen die Exporte nach Afrika um 230%, nach Asien um 102%, nach Australien um 204% und nach Südamerika um 51% zugenommen haben. Nach Europa hielten sie sich nahezu unverändert auf Vorjahrshöhe, sind als solche aber nicht bedeutend. Die wichtigsten Kunden waren vielmehr (in Quadratyard):

Kanada	155,588.042	Kuba	44,928.447
Philippinen	120,311.783	Iran	27,781.573
Indonesien	103,165.338	Venezuela	24,655.033
Südafrika	72,397.367	Siam	17,834.051

Die Textilexport-Vereinigung stellt in ihrer Marktuntersuchung fest, daß sich auf den Weltmärkten die japanische Konkurrenz — Japan ist bereits wieder der erste Weltmarktlieferer in Baumwollgeweben! — immer stärker bemerkbar macht, ohne daß aber von einem Dumping gesprochen werden könnte. Die japanischen Preise stellen sich wohl etwas billiger, was aber auf geringeren Unkosten und billigeren Löhnen beruht. Aber auch Indiens Erzeugung ist in starkem Anstieg und beginnt auf dem asiatischen Markt mehr und mehr in Erscheinung zu treten, wobei auch nationale Momente die Käufer beeinflussen. Aber auch die europäische Konkurrenz macht sich fühlbar bemerkbar und alle diese Umstände lassen die genannte Vereinigung erwarten, daß sich der amerikanische Export von Baumwollgeweben im laufenden Jahre stärker abschwächen wird. Im ersten Quartal 1952 erreichte er nicht viel mehr als 150 Millionen Quadratyard. lst.

Aus aller Welt

Die französische Seidenindustrie

Von unserem Korrespondenten in Paris.

Einige geschichtliche Daten

Im Jahre 1466 gab König Ludwig XI. den Befehl zur Errichtung einer Seidenfabrik in Lyon, doch war dieser Versuch nicht erfolgreich. Im Jahre 1536 bewilligte König Franz I. zwei Lyoner Kaufleuten die Aufstellung von Seidenwebstühlen in ihren Unternehmen und ordnete später an, daß sämtliche Seidenwaren über Lyon gehen müßten. Die Lyoner Seidenindustrie war von da an fest gegründet. Der Agronom Olivier de Serre (1539—1619) führte in Frankreich den Maulbeerbaum ein und gab damit der Seidenraupenzucht und der Seidenindustrie einen großen Aufschwung. Von König Heinrich IV. wurde er tatkräftig unterstützt. Der Widerruf des Edikts von Nantes (1685), das den Hugenotten Religionsfreiheit gewährt hatte, bewirkte die Auswanderung derselben und damit einen Niedergang der Seidenindustrie, der jedoch nur vorübergehend war; sie entwickelte sich nach und nach zu ihrer heutigen Weltbedeutung.

Geographische Verteilung

Die Seidenindustrie ist im Südosten Frankreichs konzentriert. Man findet dort sämtliche Seidenspinnereien, 42% der Kunstseidenfabriken, 99,5% der Zwirnereien, 99,6% aller Webereien und beinahe sämtliche Seidenbandwebereien, letztere größtenteils in Saint-Etienne.

Die Erzeugung

Im Jahre 1950 verarbeitete die Industrie 24 000 Tonnen verschiedener Rohstoffe, was eine Einfuhr im Werte von 6 Milliarden Franken erforderte und zwar Holzstoff und Schwefel für die Rayon- und Fibrannefabrikation, Rohseide, Kokons, Wolle, Baumwolle usw. Der Verbrauch an Rohseide, zum größten Teil aus Japan, bezifferte sich im gleichen Jahre auf ungefähr 1000 Tonnen. Nur noch wenig Rohseide (im Jahre 1950 47 Tonnen) stammt aus Frankreich selbst und zwar hauptsächlich aus dem Cevennes-Gebiet; sie ist jedoch von hervorragender Qualität.

Die *Schappespinnerei* ist eine sehr konzentrierte Industrie. Sie zählt 5 Unternehmen mit 19 Fabriken, die ungefähr 3000 Arbeiter beschäftigen und mit 180 000 Spindeln ausgerüstet sind. Die Erzeugung von Schappegarnen belief sich im Jahre 1950 auf 275 Tonnen. In den Schappefabriken werden jedoch heute große Mengen von Fibrannegarnen hergestellt. Mit 2900 t im Jahre 1950, erreichte die Fibranneproduktion das Zehnfache der Schappeerzeugung.

Die *Zwirnereiindustrie* mit ihren 500 Unternehmen ist dagegen sehr zersplittert, doch findet man etwa die Hälfte der Betriebe im Departement Ardèche. Sie versorgen nicht nur die einheimische Industrie, sondern exportieren auch größere Mengen von Seidenzwirnen nach Schweden, Holland, Syrien, Norwegen und Westdeutschland.

Die Weberei. Während Lyon das Hauptzentrum der Seidenstofferzeugung ist, werden Voile und Mousseline hauptsächlich in Tarare und Seidenbänder in Saint-Etienne fabriziert. Diese drei Städte besitzen ungefähr 1500 Fabriken, die die genannten Waren entweder in den eigenen Unternehmen herstellen oder sie teilweise durch die sogenannten «Façonniers», kleinere Werkstätten mehr handwerklichen Charakters, mit oft nur 10—20 Webstühlen, ausführen lassen.

Die Seidenstoff- und Bandweberei verfügt über 70 000 Webstühle, wovon im Jahre 1950 rund 58 000 in Betrieb standen.

Gegenwärtig bemüht sich die Industrie, die Arbeit rationell zu organisieren und den Maschinenpark zu erneuern. Sie zögert nie, stets die neuesten technischen Errungenschaften in ihren Dienst zu stellen. Die Industrie interessiert sich auch für alle mechanischen Neuheiten, wie z. B. die industrielle Vervollkommnung der Rundwebstühle.

Insgesamt beschäftigt die Seidenindustrie rund 68 000 Personen, davon 56 000 Arbeiter und Arbeiterinnen und 12 000 Angestellte.

Die Arbeiterschaft ist zum größten Teil weiblich; 95% in der Spinnerei, 60% in der Schappeerzeugung, 80% in der Zwirnerei und ungefähr ebensoviel in der Weberei. Es handelt sich größtenteils um Spezialarbeiterinnen, die in den Lehrzentren der Seidenindustrie gründlich ausgebildet werden.

Verarbeitung von Kunstfasern

Noch vor fünfzig Jahren verarbeitete die französische Seidenindustrie ausschließlich reine Seide. Heute bildet die reine Seide wohl immer noch die Grundlage dieser Industrie und hält ihr Ansehen aufrecht, aber sie hat nur einen bescheidenen Anteil an ihrer Gesamtproduktion. Im Jahre 1950 erzeugte die Industrie nur 815 Tonnen reine Seidengewebe, während sie 25 000 Tonnen anderer Rohstoffe verarbeitete, vor allem Rayon, ferner Glas, Nylon, Rhovyl usw. Diese Ausdehnung der Erzeugung ging allerdings nicht auf Kosten der Qualität der Seide, denn im Gegensatz zu anderen Industrien ist sie nicht so sehr beeinflußt durch die verwendeten Roh- und Werkstoffe, als durch die Art und Weise, wie diese verarbeitet werden. Man zählt heute in Frankreich 29 Kunstseidenfabriken, wovon sich ungefähr die Hälfte in der Lyoner Gegend befindet. Sie beschäftigen insgesamt 27 000 Personen.

Ausfuhrschwierigkeiten

Während in den ersten Nachkriegsjahren die Hauptsorge der Industrie die Rohstoffversorgung war, ist nunmehr das schwierigste Problem die Ausfuhr, die für sie eine lebenswichtige Rolle spielt. Der Inlandsmarkt ist nicht hinreichend, um der Industrie ihre Existenz zu sichern. Die ausländische Kundschaft der französischen Seidenindustrie ist in der ganzen Welt zerstreut; im Jahre 1950 zählte man ungefähr 90 Länder, nach denen eine Ausfuhr erfolgte.

In der letzten Zeit ist die Ausfuhr immer schwieriger geworden. Seide wird fast überall als Luxuserzeugnis angesehen und daher mit entsprechend hohen Zöllen belastet und durch Kontingente eingeschränkt.

Im Jahre 1951 exportierte die Seidenindustrie Waren im Werte von rund 42 Milliarden französische Franken, davon 24 Milliarden nach dem eigentlichen Ausland und 18 Milliarden nach den Ueberseegebieten der französischen Union.

Strukturwandlungen der Spinnstoffwirtschaft in Westdeutschland

Von *Dr. Hermann A. Niemeyer*

Vergleich mit der Vorkriegszeit

Das Statistische Bundesamt hat zum ersten Male nach dem Kriege ein Strukturbild der Gewerbe in der Bundesrepublik gezeichnet (W. u. St. 1/1952). Dabei wurde die Zählung der Arbeitsstätten vom 13. September 1950 zugrunde gelegt, die mit der Volkszählung verbunden war. Die letzte Betriebszählung dieser Art erfolgte 1939. Erstmalig ist also ein Vergleich mit der Vorkriegszeit möglich. Das Bundesamt hebt allerdings mit Recht den etwas fragwürdigen Charakter des Jahres 1939 als eines geeigneten Vergleichsabschnitts hervor, weil die damalige Rüstungswirtschaft bereits aufblähend oder hemmend in das gewerbliche Gefüge eingriff. Insofern kann man nicht von einem «normalen» Vorkriegsjahr sprechen. Unter diesem Vorbehalt müssen die Ergebnisse betrachtet werden.

Spinnstoffwirtschaft mit höchster Beschäftigtenzahl

Das Textilgewerbe zählte 1950 20 926 Arbeitsstätten und 648 311 Beschäftigte, das Bekleidungsgewerbe 176 389 bzw. 557 531 (jeweils ohne Heimarbeiter). Nach der Zahl der Beschäftigten stand das Textilgewerbe unter den gütererzeugenden Gruppen an zweiter Stelle, das Bekleidungsgewerbe an dritter. Beide wurden nur übertroffen vom Hoch-, Tief- und Ingenieurbau. Das gesamte Spinnstoffgewerbe aber, Textil und Bekleidung zusammen, stellt mit 197 315 Betrieben und 1 205 842 Beschäftigten alle übrigen erzeugenden Gewerbe weit in den Schatten. Ueber ein Fünftel der Arbeitsstätten und fast ein Siebentel der Beschäftigten der gewerblichen Güterherstellung entfielen auf die Spinnstoffwirtschaft. An solchen Zahlen läßt sich deren große Bedeutung im Rahmen der westdeutschen Wirtschaft ermessen. Das Textilge-

werbe hat mit einer durchschnittlichen Beschäftigungszahl von rund 30 Köpfen mittelbetrieblichen, das Bekleidungsgewerbe (rund 3) kleinbetrieblichen Charakter, wobei man sich der in diesen Durchschnitt eingehenden breiten Skala vom industriellen Großbetrieb bis zum handwerklichen Zwergbetrieb bewußt sein muß.

Das Wachstum gegenüber der Vorkriegszeit

Die Strukturveränderungen gegenüber der Vorkriegszeit werden erstmalig durch einen Vergleich der Beschäftigten von rund 1939 und 1950 in der Bundesrepublik aufgezeigt. Sie bedürfen einer Vertiefung durch eine Gegenüberstellung der Kapazitäten und durch ein Zurückgreifen auf ein Vorkriegsjahr, das noch nicht im Banne der Rüstungswirtschaft stand. Jetzt muß man sich mit der Feststellung begnügen, daß die Zahl der Beschäftigten (einschließlich Heimarbeiter) im Textilgewerbe gestiegen ist von 554 000 (1939) auf 675 000 (1950) oder um 22%, im Bekleidungsgewerbe von 449 000 auf 583 000, also sogar um 30%. Das Wachstum der Textilindustrie enspricht ungefähr der Zunahme der Bevölkerung von 39,35 auf 48,24 Mio. oder um 22,6%, während die Bekleidungsindustrie eine relativ höhere Zahl von Beschäftigten eingesetzt hat. Hierbei mag der Standortwechsel mittel- und ostdeutscher Betriebe zum Westen eine noch größere Rolle gespielt haben. Ist nun die Produktion im gleichen Maß gestiegen wie die Zahl der Beschäftigten? Versuchen wir, diese Frage für das Textilgewerbe zu beantworten. Das übliche Vorkriegs-Vergleichsjahr ist nicht 1939, sondern 1936 (=100). Wegen des Einflusses der verstärkten Rüstungswirtschaft mit ihren Schwerpunktverlagerungen zur Eisen- und Metallindustrie dürfte die Textilproduktion von 1939 (abgesehen von der Zellwolle) zumindest nicht größer gewesen sein als 1936; darum deutet der auf 1936 (=100) bezogene Produktionsindex von 107 für 1950 darauf hin, daß der Anstieg der Erzeugung hinter der mit 22% bezifferten Erhöhung der Beschäftigten zurückgeblieben ist. Das Produktionsergebnis je Arbeiterstunde von 89,5 (1936=100) weist in die gleiche Richtung. Erst 1951 hat die westdeutsche Textilindustrie eine Produktion erzielt, die der Vermehrung der Beschäftigten *und* der Bevölkerung entspricht. Damit dürfte auch ein um rund 22% höherer Stand als 1939 zumindest erreicht worden sein.

Industrielle Nachrichten

Zur Lage der französischen Wollindustrie

Von unserem Korrespondenten in Paris

Es wird häufig angenommen, die wirtschaftliche Macht Frankreichs beruhe hauptsächlich auf der Schwerindustrie — Hütte, Maschinenbau, Kohlenbergwerke, Chemikalien usw. — Dabei wird jedoch übersehen, daß keine dieser Produktionen einen so bedeutenden Rang einnimmt wie die französische Wollindustrie. Diese stand im Jahre 1950 an zweiter Stelle im Weltexport von Kämmwolle, an erster Stelle im Garnexport und an zweiter Stelle in der Ausfuhr von Wollstoffen, wie aus den vom «Comité Central de la Laine» zusammengestellten Ziffern hervorgeht.

In bezug auf die Ausrüstung nimmt die französische Wollindustrie — gemäß den Angaben der gleichen Quelle — in der Wollkämmerei den ersten Rang in der Welt ein, in der Kammgarnspinnerei den zweiten und in der Streichgarnspinnerei den dritten Rang. Die Zahl der Spindeln und Webstühle betrug am 31. Dezember 1951:

	Betriebsfähig Anzahl	in Betrieb Anzahl	%
Kammgarnspindeln	1 945 302	1 441 642	74
Streichgarnspindeln	868 124	811 286	93
Webstühle	44 411	27 677	62

Die Wollindustrie umfaßt gegenwärtig ungefähr 2000 Unternehmen (handwerkliche nicht inbegriffen) und beschäftigt rund 120 000 Arbeiter.

Diese Industrie ist zu neun Zehntel von der Einfuhr ihrer Rohstoffe abhängig; anderseits ist sie auf die Hälfte der Ausfuhr ihrer Halbfabrikate und fertigen Waren angewiesen. Sie spielt in der französischen Exportbilanz eine sehr bedeutende Rolle, denn sie steht unter den französischen Ausfuhrindustrien an erster Stelle. 80% ihrer Ausfuhr geht nach Ländern mit «starker» Valuta.

Diese führende Rolle hat auch ihre Nachteile und Gefahren. Eine Verlangsamung in der Ausfuhrtätigkeit hat sofort teilweise Arbeitslosigkeit und ein jähes Sinken des Umsatzes zur Folge.

Im Jahre 1951 setzte sich die Ausfuhr der Wollindustrie wie folgt zusammen (in Tonnen).

	Ausfuhr	Verlust gegenüber 1950 (in %)
Gewaschene Wolle	13.070	35
Kämmwolle	10.542	30
Kamm- u. Streichgarn	15.932	30
Kleiderwollstoffe	7.084	30

Der Rückgang der Ausfuhr war besonders empfindlich während der letzten sieben Monate des Jahres, wie die nachstehenden Ziffern zeigen:

	Durchschnittliche Monatsausfuhr (in Tonnen)		
	Jan. bis Mai	1951	Juni bis Dez.
Gewaschene Wolle	1524.8		521.1
Kämmwolle	1564.4		681.1
Kamm- u. Streichgarn	1739.6		946
Kleiderwollstoffe	510		338.3

Dieser Rückgang in der Ausfuhr und damit der Arbeit in einem Industriezweige, der im Jahre 1951 etwa 35 Milliarden Löhne auszahlte, ist umso beunruhigender, als die Wollindustrie auf 62 (von 90) Departemente verteilt ist. In sozialer Beziehung bringt diese Lage Kurzarbeit und wachsende Arbeitslosigkeit mit sich, in finanzeller Hinsicht bedeutet der Exportausfall einen empfindlichen Verlust an Devisen, der zu dem bereits herrschenden Mangel an Gleichgewicht im Staatshaushalt noch beiträgt. Er erschwert überdies die Beschaffung der notwendigen Rohstoffe.

Die Aussichten auf eine baldige Besserung des Exports im Jahre 1952 sind nicht günstig und die kürzlich erschienenen Ziffern für Januar 1952 zeigen durchaus keine Besserung, sondern teilweise sogar eine weitere Schwächung. Nun muß aber die Wollindustrie, wenn sie ihre Existenz nicht ernstlich bedroht sehen will, einen weitern Rückgang der Ausfuhr aufhalten und dazu gehören, gemäß den Empfehlungen des Comité Central de la Laine, nachfolgende Maßnahmen:

1. Vollständig freie Einfuhr der Rohstoffe.
2. Eine Handelsvertragspolitik, die der Wollindustrie einen möglichst freien Zutritt zu den Auslandsmärkten ermöglicht.
3. Die Möglichkeit, die technische Ausrüstung zu modernisieren und zwar auf Grund einer vollständigen Ausfuhrfreiheit für ausländische Maschinen und Geräte. Hierzu wäre eine entsprechende finanzielle Hilfe nötig.